

Kristine Alex

Wenn Zähne „sprechen“

Symptomaufstellungen zeigen Hintergründe und Ursachen

Akute und chronische Zahnbeschwerden sind in der Ursache oft nur wenig erforscht. Verbreitet ist das Wissen, dass jeder Zahn energetisch mit unterschiedlichen Körperbereichen verbunden ist und Zahnsymptome manchmal auf Problemherde anderer Körperbereiche aufmerksam machen. Dieser Artikel soll dazu ermutigen, darüber hinaus auch die seelische Ebene in Diagnose und Therapie einzubeziehen. In diesem Zusammenhang kann u. a. die systemische Aufstellungsarbeit aufschlussreich sein. Mithilfe von Körpersymptomaufstellungen können die ursächlichen seelischen Aspekte von Symptomen (z. B. Spannungen, Konflikte, übernommene Muster, mangelndes Urvertrauen, gestörter Selbstwert) gefunden werden. Viele z. T. ungeklärte Beschwerden können so aus einer anderen Perspektive betrachtet und adäquat therapiert werden. Eine zahnärztliche Behandlung wird so optimal unterstützt oder gar erst möglich. Werden auch die Patienten dazu ermutigt, sich mit ihren Themen bewusst auseinanderzusetzen, kann dies dazu beitragen, Gesundheit langfristig zu erhalten.

Ursachenforschung mit Symptomaufstellungen

Immer mehr Menschen setzen sich mit ihrem Körper bewusst auseinander und hinterfragen die Bedeutung von Symptomen. Der eigene Handlungsspielraum wird erforscht, und es besteht die Bereitschaft, nach Lösungen zu suchen, sich selbst zu verändern, um gesund zu werden und es zu bleiben.

Die systemische Aufstellungsarbeit, eine Methode aus der Familientherapie, ermöglicht es in kurzer Zeit, mit Hilfe von Stellvertretern einen Überblick über die mit Körpersymptomen zusammenhängenden Themen zu gewinnen. Repräsentanten „erspüren“ stellvertretend für den Klienten die „Befindlichkeit“ der beteiligten Elemente einer Fragestellung.

Individuelle Probleme können verursacht werden durch übernommene und selbst kreierte Lebensmuster und Glaubenssätze, nach denen gelebt wird, lang zurückliegende, unverarbeitete Traumata oder verdrängte Kindheitserlebnisse, z. B. ein langer Krankenhausaufenthalt.

Eine systemische Aufstellung zeigt verblüffend schnell, was das Individuum wirklich stresst und auf Dauer Störungen hervorruft.

Das erste Bild einer Aufstellung spiegelt den Status quo einer Situation. In weiteren Schritten werden dann auf achtsame Weise notwendige Wandlungsschritte und Lösungen erarbeitet. Diese können oft überraschend kurzfristig umgesetzt werden.

Für jede Fragestellung, für jedes Symptom gibt es einen individuellen Lösungsweg. Im-

mer wieder jedoch zeigt sich im Klärungsverlauf, dass sich eine gelöste Situation nur dann einstellen kann, wenn der Klient absolut ehrlich ist, wahre Gefühle zulässt und das in Worte ausdrückt, was wirklich ist.

Aufstellungen in der Zahnheilkunde

Die Aufstellungsarbeit funktioniert mit jedem Symptom; da dieses Heft jedoch „Ganzheitliche Zahnheilkunde“ zum Schwerpunktthema nimmt, möchte ich diesen Artikel daran ausrichten.

Handelt es sich bei Symptomen also um Zahnbeschwerden, könnte ein Arbeitsauftrag an eine Körpersymptomaufstellung folgendermaßen lauten: „Was muss geklärt werden, damit ich entzündungsfrei bin?“ oder „Warum haben bei mir die Zähne keinen Platz?“ oder „Was ist zu lösen, dass das Zahnfleisch bleibt und nicht mehr zurückgeht?“

Spannende Zusammenhänge kommen ans Tageslicht: Zähne, die keinen Platz finden, machen eventuell auf alte ausgeschlossene, nicht gewürdigte Familienmitglieder aufmerksam, die „wahren“ Hintergründe von Zahnunfällen werden sichtbar, oder eine chronische Entzündung weist auf einen alten ungelösten Konflikt hin.

Vorteile für die Zahnbehandlung

Werden die seelischen Themen vor einem umfangreichen notwendigen zahnärztlichen Eingriff bearbeitet, gestalten sich Behandlungsablauf und Heilungsprozess aller Erfahrung nach leichter. In manchen Fällen erübrigt sich sogar eine weitere Intervention.

Auch bei Zahnkorrekturen (insbesondere bei Kindern) empfiehlt es sich, diese zu begleiten. Ist das System im Einklang mit den geplanten Maßnahmen, kann eine Zahnstellungskorrektur besser angenommen werden, und Abwehrreaktionen werden vermieden, da sich der Widerstand gegen die Wandlung erübrigt.

Natürlich ist es aber auch möglich, die Themen nach erfolgten Behandlungen zu bearbeiten. Eine Integration der Maßnahmen wird so erleichtert und Ursachen endgültig geklärt.

Es wird so auch verhindert, dass es zu einer Symptomverschiebung kommt und der Körper an anderer Stelle und auf eine andere Weise auf das Thema aufmerksam machen muss.

Insgesamt kann viel zur Vorbeugung von Krankheiten und langfristigen Gesunderhaltung beigetragen werden.

Vorbereitung auf eine Aufstellung

Bei auftretenden Symptomen ist es möglich, sich zunächst selbst an seelische Ursachen eines Zahnproblems heranzutasten. Wichtig ist dabei ein absolut ehrliches Erspüren der eigenen Gefühlswelt. Erste Fragen können dabei folgendermaßen lauten:

- In welchen **Lebenssituationen** meldet sich mein Zahn? Was will er mir damit sagen?
- **Schmerzen:** Was steckt wirklich hinter meinen Zahnbeschwerden? Um was geht es wirklich?
- **Entzündungen:** An was entzündet sich der Konflikt wirklich?
- **Wurzel:** Was ist „die Wurzel“ meines Problems?
- **Platzmangel:** Hat mein Zahn Platz, warum versteckt er sich, muss er raus? Welches Familienmitglied hat keinen Platz im System? Wie stehe ich selbst im Leben? Wer / Was hat den falschen Platz in meinem Leben?
- **Kiefer-/Zahnstellungsanomalien:** Wer/Was steht in meinem System am falschen Platz? Warum?
- **Muskelverspannung:** Wo lebe ich unter Spannung? Auf was bin ich wütend? Warum bin ich trotzig? Was sagt die Vernunft, was das Gefühl? Was wurde nie ausgesprochen?
- **Halt:** Warum habe ich keinen Halt? Was könnte mir wirklich Halt geben?



In diesem Beispiel wird beschrieben, wie sich in der Aufstellungsarbeit Zusammenhänge, die auf den ersten Blick vielleicht nicht gleich offensichtlich sind, herauskristallisieren lassen. Das Thema der Klientin weist auf eine körperliche Schwäche an anderer Stelle hin, die es zu analysieren gilt.

Zahnwurzelschmerzen

Frau M. hatte immer wieder Schmerzen an einer Zahnwurzel und wollte mit einer Aufstellung das Notwendige lösen, damit es der Wurzel gut geht. Häufige Zahnarztbesuche waren der Aufstellung vorausgegangen. Eindeutige Ursachen konnten bisher nicht gefunden werden.

Aufgestellt wurden

- Frau M.
- Das, was zu lösen ist

Frau M. (steht ratlos auf dem rechten Bein und beklagt sich): „Ich habe Schwindel im Kopfbereich. Ich mag „Das, was zu lösen ist“ nicht sehen.“

Das, was zu lösen ist: „Ich weiß genau, dass Du da bist.“

Frau M. (geht unruhig umher): „Ich mag mich nicht mit Dir auseinandersetzen.“ (Sie sucht Abstand.)

Das, was zu lösen ist geht bewusst ins Gefühl: „Frau M.“ weiß viel von mir. Ihr ist bewusst was sie tun soll. Es ist offensichtlich, dass sie mich ignorieren will. Ich bin stark und präsent. Ich habe Zeit.“

Frau M.: „Ich habe Angst vor Konsequenzen. Gerade will ich mich nicht ändern.“

Das, was zu lösen ist: „Für mich ist es wichtig, dass Du mich anschaust.“

„Frau M.“ steht plötzlich auf zwei Beinen.

Das was zu lösen ist: „Ich spüre die Bereitschaft.“

Frau M. (etwas trotzig): „Nun stelle ich mich halt auf zwei Beine.“

Das was zu lösen ist: „Es fühlt sich gut an, wenn Du gerade da stehst.“

Beide stehen sich gegenüber und schauen sich an.

Frau M. (fühlt sich noch unruhig): „Ich habe immer noch Angst vor Veränderung. Es könnte sich privat (Frau M. lebt seit langem alleine, Anm. d. Autorin), beruflich, ortsbezogen etwas ändern.“

Das, was zu lösen ist: „Seit mir „Frau M.“ gegenüber steht, bin ich interessiert. Ich fühle mich integriert. Ich bin eine Lebenseinstellung.“

- **Biss:** Warum habe ich keinen Biss? Was hindert mich, Entscheidungen zu treffen und diese durchzuziehen?
- **Zähneknirschen:** Welchen Konflikt bearbeite ich nachts wirklich? Auf was „kaue“ ich herum oder was „schleppe“ ich mit mir herum?

Die Aufstellungsleiterin nimmt die „Hilfe“ mit ins Aufstellungsbild auf, um die „Zähne“ zu stärken. Nun können die „Zähne“ zum ersten Mal die „Karies“ richtig ansehen.

Im weiteren Verlauf der Aufstellung stellt sich heraus, dass es hier anscheinend um eine Art „Kräftemessen“ geht. Die Frage, wer der Stärkere ist, die „Zähne“ oder die „Karies“, dominiert. Folgender Dialog entwickelt sich:

Die Hilfe sammelt Kraft: „Ich versuche, die Kontrolle zu behalten.“

Die Karies: „Ich suche Schwachstellen und bin boshaft. Ich könnte Dich am Rücken packen.“

Die Hilfe: „Ich habe Angst, von hinten gepackt zu werden.“

Die Karies: „Ich kann dich ewig belagern. Ich mache dich müde.“

Die Hilfe: „Ich dachte, ich schaffe es alleine; es ist fast ein Prestigeverlust, dass ich dies zugebe.“

Die Karies (etwas weicher und milder, als sie dies hört) verrät ihr „Geheimnis“: „Wenn ich gewandelt werde, könnte ich als Kraftquelle zur Verfügung stehen.“

Um besser verstehen zu können, worum es hier „wirklich“ geht, nimmt die Aufstellungsleiterin „Das, um was es wirklich geht“ in die Aufstellung mit auf.

„Das, um was es wirklich geht“ äußert sich folgendermaßen: „Ich werde dein Feind, weil du mich so anschaust. Du hast deine eigene Kraft gegen dich selbst angesetzt. Du musst lernen, deine Abwehrkräfte gegen Fremdes, anstatt gegen dich selbst zu richten. Ich bin positiv aggressiv. Ich arbeite für dich, nicht gegen dich.“

Fazit: Die Aufstellung deutet auf eine Autoaggression hin. Der Klientin wurde daher geraten, abzuklären, ob bei ihr Autoimmunerkrankungen vorliegen, die das Kariesproblem möglicherweise fördern könnten.

Beispiele aus der Praxis

Zähne

Jeder einzelne Zahn hat durch seine Form und seine Stellung eine Signatur und übermittelt eine Botschaft nach außen. Diese kann sich verändern. Durch Lockerung kippt er, durch Karies wird er schwach. So wechselt er seine „Botschaft“.

Zunächst zwei ausführliche Fälle, um den Aufstellungsverlauf zu veranschaulichen.

Starke Karies

Frau M. (29 J.) wollte verstehen, warum sie plötzlich ständig von Karies befallen wird. Es war ihr unbegreiflich. Als Kind hatte sie kaum Probleme mit Zahnerkrankungen, dagegen jetzt im Erwachsenenalter ständig.

Aufgestellt wurden zunächst Stellvertreter für folgende Positionen

- Die Zähne
- Die Karies

Im späteren Verlauf der Aufstellung kamen hinzu:

- Die Hilfe (Schutz)
- Das, um was es wirklich geht

Im ersten Bild rennt die „Karies“ aggressiv hinter den „Zähnen“ her. Diese versuchen zu flüchten. Sie schaffen es nicht, sich gegen den Verfolger zu wehren und bitten erschöpft um Hilfe.

Frau M. (stellt sich vor „das, was zu lösen ist“): „Jetzt kann ich mich anlehnen. Kannst Du bitte noch die Hände auf meine Schultern legen? Ich könnte heulen. Nun spüre ich Kraft hinter mir.“ Ganz gerührt: „Es ist ein Teil, den ich lange weggeschoben habe, eine Art Glaubenssatz, ich möchte es vielen recht machen. Manchmal laufe ich davor weg.“

Das, was zu lösen ist betont nochmals: „Ich bin eine Lebenseinstellung.“

Beide gehen ein Stück zusammen im Raum.

Frau M.: „Ich möchte ausprobieren, wie ich gehe, wenn sie hinter mir ist. ... Es tut mir gut, mit dir zu gehen.“

Das, was zu lösen ist: „Schön, dass Du da bist, schön, dass ich zu Dir gehören darf. Ich bin ein Teil von Dir, der nicht integriert war.“

Beide stehen nun nebeneinander und schauen im Einklang.

Frau M. steht auf der rechten Seite: „Nun fühlt es sich an wie eins. Mir ist bewusst, wenn ich den Weg meines Herzens nicht gehe, verliere ich den Teil.“

Dieses Beispiel verdeutlicht, dass man sich an die – trotz zahlreicher Untersuchungen – nicht feststellbare Ursache für die Schmerzen durch einen Wechsel der Perspektive durchaus herantasten kann. Die Aufstellungsarbeit bietet zusätzliche Möglichkeiten und Richtungen, in die weitergedacht werden kann, wenn es zunächst kein Weiterkommen in der Therapie gibt.

Insbesondere bei chronischen oder rezidivierenden Beschwerden sollten daher neben der körperlichen Ebene immer auch die emotionale und seelische Ebene überprüft werden.

Zahnunfall

Eine Klientin, Frau K., musste sich seit vielen Jahren immer wieder aufwändigen Zahnsanierungen unterziehen. Sie wollte nun klären, was sie dagegen tun könne. Die Aufstellung zeigte, dass der eigentliche Ursprung auf einen alten Unfall mit ihrem ersten Freund zurückging. Beim „Herumblödeln“ hatte sie einen durch ihn letztendlich verschuldeten Zahnunfall. Er war damals dafür verantwortlich, die Zahnkorrekturen zu bezahlen. Frau K. hing noch sehr an ihm, und jedes Mal, wenn ein Zahnproblem aufflackerte, gab es ihr wieder die Gelegenheit, gedanklich mit ihm in Kontakt zu treten.

Zahntzündung

Frau I. hatte einen Zahn, der sich in verschiedenen Lebenssituationen immer wieder entzündete. Nun wollte sie erkunden, worauf er sie aufmerksam machen wollte. Die Aufstel-

lungsarbeit zeigte, dass es diesmal für sie wichtig war, eine klare Entscheidung in ihrem Privatleben zu treffen. Es ging darum, eine Beziehung ohne Perspektive zu beenden. Sie war sehr erleichtert und meinte zum Schluss: „Eigentlich wusste ich es schon.“ Sie berichtete später, dass sie sich kurz nach der Aufstellung von ihrem Freund trennte. Ihre Zahnschmerzen waren danach kein Thema mehr.

Kiefer

Die Kieferform verändert sich im Wachstumsverlauf, ebenso die Zahnstellungen. Verspannungen der Kiefermuskulatur stehen oft in Zusammenhang mit unterdrückten Emotionen. Werden diese bearbeitet und gelöst, wird der Kieferbereich weicher und beweglicher. Auf andere Körperpartien ausstrahlende Schmerzen verschwinden erfahrungsgemäß.

Verspannungen im Kieferbereich

Ein Klient hatte extreme, ausstrahlende Verspannungen in den Bereichen Kopf, Kiefer und Nacken. Der Kieferchirurg empfahl eine Operation, bei der der Kiefer aufgesägt werden sollte. Herr L. war unsicher, ob er dem zustimmen wollte. Die Aufstellung zeigte sein Thema: Er hatte sehr viel Wut in dieser Region gespeichert. Diese galt es näher zu beleuchten. In mehreren Etappen wurden Themen aus unterschiedlichsten Lebensphasen bearbeitet. Der Ursprung lag in der Kindheit. Herr L. entschied sich schließlich gegen die Operation.

Hals / Nacken

Mandeln

Bei sehr vielen Menschen wurden in früheren Zeiten aufgrund anhaltender Entzündungen die Mandeln entfernt. Oft passierte dies im Alter von vier bis sechs Jahren unter Vollnarkose oder später mit 18 bis 20 Jahren bei vollem Bewusstsein.

Die Erlebnisse wurden häufig als sehr traumatisch abgespeichert. Alte Gefühle von Ohnmacht und Ausgeliefertsein sind damit verbunden. Dazu kommt ein längerer Krankenhausaufenthalt, der früher meist ohne Eltern stattfand.

Die Aufstellungen zeigen immer wieder, dass die Mandeln eine wichtige Funktion für das Gleichgewicht von Kopf/Verstand und Gefühl darstellen. Wurden sie entfernt, fällt dies vielen Menschen schwer und der Verstand wird z. B. übermächtig. Nun ist es möglich, daran zu arbeiten, um wieder eine positive Verbindung herzustellen.

Atlas

Einige Menschen finden während einer Therapie heraus – manchmal zeigt es sich auch während einer Aufstellungsarbeit, wenn man besonders darauf achtet –, dass ihr oberster Hals-

Eltern können für ihre Kinder arbeiten

Eltern können auch sehr gut für ihre Kinder arbeiten, wenn diese körperlich erkranken oder Verhaltensauffälligkeiten zeigen. Da die Kinder ohnehin oft Symptomträger des elterlichen Systems sind und auf etwas Wichtiges im Familiengefüge hinweisen, ist es nicht essentiell, dass sie selbst dabei sein.

wirbel (Atlas) eine Rotationsfehlstellung hat. Dies kann angeboren oder durch einen Unfall verursacht worden sein. Die gesamten Strukturen rund um die Wirbelsäule, das Rückenmark und verschiedene Hirnnerven sind damit einer Fehlbelastung ausgesetzt, woraus zahlreiche psychische und körperliche Probleme resultieren können.

In der Aufstellungsarbeit zeigte sich wiederholt: Menschen mit einer angeborenen Atlasfehlstellung neigen dazu, die Welt aus der Distanz, mit Abstand wahrzunehmen. So verschaffen sie sich einen Überblick. Jedem ist sicher schon einmal eine Person mit einer zur Seite geneigten beobachtenden Kopfhaltung in bestimmten Situationen aufgefallen.

Mehrfach habe ich Patienten vor und nach einer Wirbelkorrektur mit Aufstellungen begleitet. Schon vorher können die zugehörigen Klärungsprozesse über Bewusstseinsarbeit eingeleitet werden, damit die körperliche Neuorientierung schneller integriert werden kann. Zudem werden intensive seelische Veränderungsprozesse initiiert. Sind diese bewusst und besteht ein Wunsch nach Veränderung, ist es für den Körper schneller möglich zu regenerieren und den körperlichen „Neuaufstellungsprozess“ problemloser zu durchlaufen. Ist ein Klient hingegen innerlich nicht wirklich zu einer Bewusstseinsveränderung bereit, kann es sein, dass der Atlaseinrenkung mit großem Widerstand begegnet wird. Im Extremfall laufen diese Menschen trotz Korrektur immer noch „schief“ herum und leiden unter zusätzlichen Körpersymptomen.



Kristine Alex

ist seit 1997 spezialisiert auf Systemaufstellungen mit den Schwerpunkten: Körpersymptome, Stress, Kinder und Jugendliche, Orte / Häuser und Business Themen. Sie bildet international aus und ist Buchautorin (u. a. „Die Ordnungen des Erfolgs“ und „Orte erinnern sich“, beide Kösel Verlag, sowie „Mein Körper erinnert sich“, Verlagshaus Alex).

Kontakt:

Seefeld 5, D-83257 Gstadt
Tel.: 08054 / 902023
alex@systeme-in-aktion.de
www.systeme-in-aktion.de

Befindet sich der Atlas wieder in seiner richtigen Position, bedeutet dies, dass der Patient in seiner Wahrnehmung wieder optimal mit der Welt verbunden, geerdet ist. Auch zeigte sich gerade bei Frauen mehrfach, dass ihre Yin-Aspekte (die weibliche Seite) durch die Korrektur einen angemessenen Platz im Leben fanden.

In der Literatur wird nicht zuletzt ein sehr spannender Aspekt beschrieben: Hat eine Mutter einen ausgereckten Atlas, trifft dies auch ihr Kind. Lässt sie aber ihren Atlas einrenken, kommt ein nächstes Kind mit einem korrekt platzierten Atlas zur Welt ...

Der Geist bestimmt die Materie

Glaubenssätze,
störende Lebenseinstellungen,
ungute Haltungen können
körperliche Reaktionen
hervorrufen.

Inzwischen konnte nachgewiesen werden, dass Zellen auf Veränderungen im Bewusstsein reagieren und die Erbgutinformationen (DNA) größtenteils veränderbar sind. Das bedeutet, dass jeder die Macht hat, sein bisheriges Weltbild und sein Leben zu verändern.

Fazit

Die Ursachen von Problemen, die im zahnmedizinischen Kontext auftreten (neben Zähnen auch Kiefer, Hals, Nacken und Wirbelsäule), sind systemisch gesehen sehr vielschichtig. Eine Einbeziehung der seelischen Ebene und das Annehmen der notwendigen Klärungsprozesse fördern den Behandlungs- und Heilungsverlauf. Manchmal, z. B. bei Entzündungen, erübrigen sich sogar weitere, für den Klienten schmerzhaft Maßnahmen. Auf diese Weise bietet sich nicht zuletzt die Chance, auch unklaren oder therapieresistenten Beschwerdebildern beizukommen.



Literaturhinweise

Kristine Alex: Mein Körper erinnert sich. Symptomaufstellungen lassen Gefühle sprechen. Verlagshaus Alex, 2011